

BESCHLUSSVORLAGE V0313/22 öffentlich	Referat	Referat IV
	Amt	Referat für Kultur und Bildung
	Kostenstelle (UA)	3001
	Amtsleiter/in	Engert, Gabriel
	Telefon	3 05-18 00
	Telefax	3 05-18 03
	E-Mail	kulturreferat@ingolstadt.de
Datum	13.04.2022	

Gremium	Sitzung am	Beschlussqualität	Abstimmungs- ergebnis
Ausschuss für Kultur und Bildung	18.05.2022	Entscheidung	

Beratungsgegenstand

Umbenennung der Dienststelle 47/1 Stadtmuseum/Stadtarchiv/Wissenschaftliche Stadtbibliothek in Zentrum Stadtgeschichte und des Bauerngerätemuseums in Museum Landkultur
(Referent: Herr Engert)

Antrag:

1. Die Dienststelle 47/1 Stadtmuseum/Stadtarchiv/Wissenschaftliche Stadtbibliothek wird umbenannt in Zentrum Stadtgeschichte
2. Das Bauerngerätemuseum wird umbenannt in Museum Landkultur

gez.

Gabriel Engert
Berufsmäßiger Stadtrat

Finanzielle Auswirkungen:

Entstehen Kosten: ja nein

wenn ja,

Einmalige Ausgaben	Mittelverfügbarkeit im laufenden Haushalt	
Jährliche Folgekosten	<input type="checkbox"/> im VWH bei HSt: <input type="checkbox"/> im VMH bei HSt:	Euro:
Objektbezogene Einnahmen (Art und Höhe)	<input type="checkbox"/> Deckungsvorschlag von HSt: von HSt:	Euro:
Zu erwartende Erträge (Art und Höhe)	von HSt:	
	<input type="checkbox"/> Anmeldung zum Haushalt 20	Euro:
<input type="checkbox"/> Die Aufhebung der Haushaltssperre/n in Höhe von Euro für die Haushaltsstelle/n (mit Bezeichnung) ist erforderlich, da die Mittel ansonsten nicht ausreichen.		
<input type="checkbox"/> Die zur Deckung herangezogenen Haushaltsmittel der Haushaltsstelle (mit Bezeichnung) in Höhe von Euro müssen zum Haushalt 20 wieder angemeldet werden.		
<input type="checkbox"/> Die zur Deckung angegebenen Mittel werden für ihren Zweck nicht mehr benötigt.		

Bürgerbeteiligung:

Wird eine Bürgerbeteiligung durchgeführt: ja nein

Kurzvortrag:

Zentrum Stadtgeschichte

In Ingolstadt sind Stadtarchiv, Wissenschaftliche Stadtbibliothek und Stadtmuseum nun seit mehr als 40 Jahren im Kavalier Hepp unter einem Dach vereint. Die gemeinsame Geschichte dieser drei an sich sehr unterschiedlichen Kulturgutinstitutionen ist jedoch wesentlich älter und auf das engste verbunden mit der Geschichte des 1865 gegründeten Historischen Vereins. Stadtmuseum und Wissenschaftliche Stadtbibliothek sind aus den Sammlungen des Historischen Vereins hervorgegangen. Das Stadtarchiv verdankt dem ehrenamtlichen Engagement der Mitglieder des Historischen Vereins die Sicherung und Erschließung seiner Bestände bis in die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg.

Heute verteilen sich die Einrichtungen der bisherigen Dienststelle 47/1 Stadtmuseum/Stadtarchiv/Wissenschaftliche Stadtbibliothek auf mehr als neun Standorte im gesamten Stadtgebiet. Hinzugekommen sind das Bauerngerätemuseum in Hundszell, das Marieluise-Fleißer-Haus in der Kupferstraße, das bisherige Zentraldepot der städtischen Museen in der Staufenbergstraße, das archäologische Depot in Zuchering, das Außendepot des Bauerngerätemuseums in Hundszell, das Außenmagazin des Stadtarchivs in Friedrichshofen, die Außenstelle zur Bearbeitung von Archäologie- und Museumsobjekten in der Ziegelbastei und das Gemäldemagazin und zukünftige Lapidarium in der Anschlussbatterie 62. Hinzukommen werden ein weiteres Außenmagazin des Stadtarchivs in der Mittelschule Süd-Ost und das neue Zentraldepot der städtischen Museen auf dem Gelände der ehemaligen Max-Immelmann-Kaserne (Ersatz für Depot in der Stockhalle). Das Stadtmuseum im Kavalier Hepp wurde unter anderem erweitert um das Spielzeugmuseum und die Abteilung Zeitgeschichte, das Stadtarchiv um die Projektgruppe „Opfer des Nationalsozialismus in Ingolstadt“.

Die Digitale Transformation und der damit verbundene grundlegende Strukturwandel betreffen Archive, Bibliotheken und Museen gleichermaßen und stellen sie vor erhebliche Herausforderungen. Tradierte Berufsbilder ändern sich durch die Digitalisierung radikal. Fachaufgaben wie Querschnittsaufgaben müssen neu gedacht und strukturiert, Arbeitsprozesse neugestaltet werden. Diese zentralen Herausforderungen können nur bewältigt werden, wenn die amtsinterne interdisziplinäre Kooperation zwischen den drei unterschiedlichen Kulturgutinstitutionen nachhaltig intensiviert und ausgebaut wird. Das äußere Zeichen dafür ist die Umbenennung der Dienststelle mit der sperrigen Bezeichnung 47/1

Stadtmuseum/Stadtarchiv/Wissenschaftliche Stadtbibliothek in Zentrum Stadtgeschichte. Das Zentrum Stadtgeschichte soll der zentrale Akteur in der Erhaltung, Erforschung, Darstellung und Vermittlung der Geschichte und des kulturellen Erbes der Stadt Ingolstadt sein. Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei auf dem Thema Erinnerungskultur und der Entwicklung zeitgemäßer Bildungs- und Vermittlungsangebote. Zugleich ist es die Fachdienststelle für alle Fragen der Schriftgutverwaltung und entlastet die Verwaltung durch seine zukünftige Funktion als Zwischenarchiv. Mit dem Zentrum Stadtgeschichte soll die Wahrnehmung des Stadtarchivs, der Wissenschaftlichen Stadtbibliothek, des Stadtmuseums, des Marieluise-Fleißer-Museums und des zukünftigen Museums Landkultur gestärkt und das historisch-kulturelle Erbe des Ingolstädter Raumes einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Museum Landkultur

Der Name „Bauerngerätemuseum“ des Hundszeller Hauses ist aus der anfänglichen Bezeichnung „Bauerngerätesammlung des Stadtmuseums“ hervorgegangen. Allerdings hat sich das Haus in den zurückliegenden 25 Jahren von dem „begehbaren Magazin“, als das es zunächst offiziell definiert war, in ein vollwertiges Museum mit spezifischer Sammlungstätigkeit, qualifiziertem Depot, regelmäßigen Sonderausstellungen sowie Veranstaltungen und Museumspädagogik, in der Summe zu einem beliebten kulturellen Zentrum im Ingolstädter Süden entwickelt.

Zwar hat sich der Name „Bauerngerätemuseum“ in diesen zweieinhalb Jahrzehnten in Ingolstadt und dem näheren Umland verfestigt und ist inzwischen zur Marke geworden. Besucher, die das Haus bisher nicht oder nur durch wenige sporadische Besuche kennen, sind durch die Bezeichnung allerdings eher irritiert oder sogar abgeschreckt. Dies gilt vor allem für jüngere Besuchergruppen, ein Punkt, der im Gespräch mit (positiv überraschten) Neu-Besuchern immer wieder zur Sprache kommt.

In der Tat lässt ein „Bauerngerätemuseum“ ohne nähere Kenntnis des Hauses eher eine Ansammlung von alten Pflügen und Dreschflegeln vermuten. Zwar trifft dies durchaus einen Kernbereich von Museum und Sammlung –dingliche Zeugnisse der bäuerlichen Arbeitstechnik–, wird insgesamt aber in keiner Weise dem Charakter des Museums gerecht.

Dieses versteht sich als ein modernes kulturgeschichtliches Museum der "Landkultur", die weit mehr umfasst als bloße Agrartechnik. Sie begreift Landwirtschaft als einen wichtigen Teil der Wirtschafts- und Sozialgeschichte; den ländlichen Arbeits- und Lebensalltag nicht nur als materielle Manifestation menschlicher Existenz, sondern darüber hinaus als wesentlichen Faktor bei der Prägung von Identität und Geschichtsbewusstsein unserer Gesellschaft.

Der Begriff "Landkultur" bringt einen solch ganzheitlichen Ansatz in prägnanter Form zum Ausdruck. Er erfasst ganz selbstverständlich über den engeren Bereich der technischen (Geräte-)Entwicklung hinaus den Bereich der von menschlicher Arbeit geprägten Kulturlandschaft. Er impliziert ferner, dass der Alltagskultur und damit der musealen Methodik "erzählter Geschichte" eine wichtige Rolle beizumessen ist. Zudem schließt er, indem er den Begriff "Kultur" benennt, die das Erscheinungsbild des Hundszeller Museums wesentlich prägende Veranstaltungstätigkeit mit Konzerten, Lesungen, Kunstausstellungen, also kulturelle Angebote im heute gebräuchlichen Sinne, semantisch mit ein. Gerade hier kann sich dem Museum mit seiner modernen Veranstaltungshalle künftig noch ein großes Entwicklungspotential erschließen. Denkbar sind weitere Musikreihen (z.B. "klassische" Volksmusik, Mundart-Songwriter), Mundart-Lesungen, Literaturlesungen mit Klassikern bayerischer "Heimtdichter", Theater, Kabarett usw.

Der Name "Museum Landkultur" erscheint modern und (zumindest aus heutiger Sicht) zeitlos. Er ist ein Gegenentwurf zu dem etwas verstaubten jetzigen Namen, der immer ein wenig Gefahr läuft, einer musealisierten Traditionspflege das Wort zu reden. Kulturgeschichte soll in diesem Haus nicht als (womöglich verklärende) Sicht auf eine statische Vergangenheit, sondern als Auseinandersetzung mit einem stets in Gang befindlichen und in die Zukunft weiterwirkenden Prozess aufgefasst werden.